

Der neue US-Generalstabschef Martin Dempsey lässt gerade die Risiken untersuchen, die aus unterschiedlichen Varianten eines Überfalls auf den Iran erwachsen könnten.

LUFTPOST

Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 010/12 – 11.01.12

Der Iran trumpft mit einer zweiten Urananreicherungsanlage auf

Von David E. Sanger
The New York Times, 08.01.12

(<http://www.nytimes.com/2012/01/09/world/middleeast/iran-will-soon-move-uranium-work-underground-official-says.html?nl=todayshdlines&emc=globaleua2>)

KAIRO – Der Hauptverantwortliche für das iranische Atomprogramm erklärte an diesem Wochenende herausfordernd, der Iran werde trotz der neuen internationalen Sanktionen, die seine Einnahmen aus dem Ölexport verringern sollen, sein Atomprogramm fortsetzen und bald die Produktion in seiner zweiten großen Anlage zur Urananreicherung aufnehmen.

Die Ankündigung, die über offizielle Nachrichtenmedien verbreitet wurde, erfolgte nach einer Woche, in der die Konfrontation zwischen Washington und Teheran durch die Drohung eskalierte, der Iran werde mit militärischer Gewalt reagieren, wenn die USA versuchen sollten, eine Flugzeugträger-Gruppe in der Straße von Hormuz zu stationieren. (Weitere Infos dazu unter <http://de.nachrichten.yahoo.com/iran-bittet-um-termin-f%C3%BCr-neue-atom-gespr%C3%A4che-082822823.html>)

Die bevorstehende Inbetriebnahme der neuen Anreicherungsanlage bei Fordo in der Nähe der Stadt Qom (s. <http://de.wikipedia.org/wiki/Qom>) stellt die USA und ihre Verbündeten vor die schwierige Wahl, wie weit sie gehen können, um das iranische Atomprogramm einzudämmen. Die neue Anlage befindet sich in einem tief unter der Erde liegenden Bunker inmitten einer gut verteidigten Militäranlage und ist viel besser gegen Luftangriffe geschützt, als die bereits in Betrieb befindliche Anlage bei Natanz; besonders israelische Offizielle sind der Meinung, dass es durch die neue Anlage viel schwieriger wird, den atomaren Ehrgeiz des Irans zu zügeln.

Präsident Obama und seine Partner in Frankreich und Großbritannien hatten im Herbst 2009 erstmals auf die Existenz der bei Qom im Bau befindlichen Anlage hingewiesen. (Hier wird erneut der irreführende Eindruck erweckt, der Iran haben versucht, den Bau der neuen Anlage geheim zu halten, weitere Infos dazu unter http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_11/LP18511_181011.pdf .) Damals zweifelten US-Offizielle an der Fähigkeit des Irans, sie überhaupt betriebsbereit machen zu können. Wenn sie jetzt aber in Betrieb geht, würden sich nach Ansicht eines ehemaligen israelischen Spitzenpolitikers die Chancen, ihren Betrieb wieder zu stoppen, "dramatisch verringern".

Die bevorstehende Inbetriebnahme hat Fereydoun Abbasi am Samstag in einem Interview mit der offiziellen (iranischen) Nachrichtenagentur Mehr (s. <http://www.mehrnews.-com/de/>) angekündigt; Abbasi wurde 2010 zum Chef des iranischen Atomprogramms berufen – kurz nachdem er einen Mordanschlag überlebt hatte. Die Nachrichtenagentur zitierte ihn mit der Äußerung: "Die Anlage Fordo in der Nähe der Stadt Qom ist betriebsbereit und läuft bald an." Iranische Zeitungen verbreiteten diese Meldung am Sonntag. (Wei-

tere Infos dazu unter <http://www.augsburger-allgemeine.de/politik/Iran-Nuklearanlage-Fordo-bald-einsatzfaehig-id18200676.html>)

Der Iran hat seine Fähigkeiten zwar häufig übertrieben, aber Atomexperten halten die jüngste Ankündigung durchaus für plausibel. Die Inspektoren der International Atomic Energy Agency / IAEA, die im Dezember die Anlage besucht haben, berichteten, bereits während ihres Besuches seien abschließende Arbeiten an den Anreicherungscentrifugen durchgeführt worden, und sie erwarteten, dass sie bald betriebsbereit seien.

Die Iraner behaupten, ihr Atomprogramm sei wichtig für die Sicherheit ihres Staates – nicht zur Entwicklung von Atomwaffen, sondern zur Energieerzeugung ohne Ölverbrauch; außerdem wollen sie selbst Brennstäbe für einen Reaktor herstellen, in dem sie medizinische Isotope erzeugen.

Die schon vier Jahre andauernden Sanktionen haben der iranischen Wirtschaft schweren Schaden zugefügt, den Iran aber nicht zur Aufgabe seine atomaren Ambitionen bewegen können. Mit den neuen US-Sanktionen und dem von der EU erwogenen Ölembargo sollen seine Einnahmen aus den Ölverkauf drastisch verringert und der Druck auf die iranische Regierung noch einmal verstärkt werden. Mit seiner Ankündigung hat der Iran aber bereits signalisiert, dass ihn auch die neuen Sanktionen nicht daran hindern werden, sein Atomprogramm fortzusetzen. Am Sonntag ist Präsident Mahmud Ahmadinedschad zu einer breit angekündigten Reise nach Südamerika aufgebrochen, während der er eine Reihe von Staatsmännern besuchen wird, die den USA sehr kritisch gegenüberstehen; zunächst trifft er Hugo Chávez, den Präsidenten Venezuelas.

Noch beunruhigender ist die Anfang letzter Woche ausgesprochene Drohung des Irans, den Schiffsverkehr in der Straße von Hormuz zu blockieren, was nach Meinung von Experten den Ölpreis explodieren ließe (s. dazu auch http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_11/LP25011_291211.pdf). Der Iran führte in der Wasserstraße ein Marinemanöver durch und drohte mit militärischer Gewalt, falls der US-Flugzeugträger "John C. Stennis" und seine Begleitschiffe erneut versuchen sollten, (in das Manövergebiet) in der Straße von Hormuz einzudringen (s. dazu auch <http://de.ri-an.ru/politics/20120107/262418835.html>).

US-Offizielle und Experten aus anderen Ländern halten die iranische Ankündigung zwar für eine leere Drohung und gehen davon aus, dass der US-Flugzeugträger damit nicht daran gehindert werden kann, weiterhin in diesem Seegebiet zu patrouillieren; es besteht aber auch die Sorge, die Marine der Islamischen Revolutionsgarde könnte Öltanker am Passieren der schmalen Straße zu hindern versuchen oder Minen legen, die hohe Risiken für die Schifffahrt brächten.

Die Inbetriebnahme der Anreicherungsanlage hat keinen großen Einfluss auf Schätzungen, wie viel Zeit der Iran noch braucht, bis er eine Atomwaffe bauen könnte, wenn er tatsächlich die Absicht hätte. Die neue Anlage ist regelmäßig inspiziert worden, und wenn es den Iranern nicht gelungen ist, den IAEA-Inspektoren etwas zu verheimlichen oder sie zu täuschen, wäre jeder Versuch bombenfähiges Uran abzuweigen, längst entdeckt worden. Vor Inbetriebnahme der neuen Anlage glaubten US-Offizielle mindesten sechs Monate bis zu einem Jahr Zeit zu haben, um nötigenfalls (noch rechtzeitig) eingreifen zu können.

Falls ein Eingreifen nötig wäre, würde die neue Anlage bei Fordo eine Militäraktion außerordentlich erschweren. Satellitenaufnahmen zeigen, dass sie von Flugabwehr-

geschützen umgeben und so zwischen Berge eingebettet ist, dass Bombenangriffe fast unmöglich sind. Abbasi sagte am Samstag, in der Anlage seien Zentrifugen einer neuen Generation aufgestellt worden, die sich mit Überschallgeschwindigkeiten drehen und die Herstellung viel reineren Urans ermöglichen würden; die Inspektoren hatten aber noch viele ältere, weniger effiziente Zentrifugen in der Anlage gesehen.

"Niemand weiß genau, was die Iraner dort produzieren wollen," erklärte ein Diplomat, der die wenigen Informationen studiert hat, die der Iran über die Anlage preisgegeben hat. "Und das ist das Problem!"

Der Iran hat nach Meinung von Experten bereits so viel Uran angereichert, dass es zum Bau von etwa vier Atomwaffen reichen würde; es müsste allerdings noch stärker angereichert werden. Nach Auskunft Abbasis soll in Fordo ein Teil des vorhandenen Urans auf 20 Prozent angereichert werden, damit es für einen Forschungsreaktor in Teheran benutzt werden kann. Dieses auf 20 Prozent angereicherte Uran ließe sich viel leichter in atomwaffenfähiges (90-prozentiges) Uran umwandeln (s. dazu auch http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_10/LP05510_230210.pdf).

Diese Möglichkeit beunruhigt Israel am meisten. Deshalb waren israelische Politiker sehr erleichtert, als Verteidigungsminister Leon E. Panetta im Dezember auf einer Konferenz in Washington verkündete, dass die USA den Iran nicht nur am Bau einer Atomwaffe, sondern auch am Erwerb der Fähigkeit dazu hindern würden (s. dazu auch http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_11/LP24611_241211.pdf).

In der am Sonntag ausgestrahlten Sendung "Face the Nation" (Stell dich der Nation, s. http://www.cbs.com/daytime/the_price_is_right/video/?pid=i9c6uyKyjEI2V2_1bFaOHDo-V2THCAX5E) des TV-Senders CBS legte sich Panetta nicht so genau fest, wie weit der Iran gehen darf. Sanktionen und ein zusätzliches Embargo gegen den Iran würden "die Iraner so unter Druck setzen, dass sie erkennen würden, nicht so weitermachen zu können wie bisher", erklärte Panetta, noch bevor die Ankündigung Abbasis bekannt wurde. "Versuchen sie, eine Atomwaffe zu entwickeln? Nein, wir wissen aber, dass sie versuchen, sich die Fähigkeit dazu anzueignen. Und das macht uns Sorgen. Unsere rote Linie, die der Iran nicht überschreiten darf, ist der Bau einer Atomwaffe. Das werden wir nicht zulassen."

Mit dem Eingeständnis, die USA hätten keine Beweise dafür, dass sich der Iran um die Entwicklung einer Atomwaffe bemüht, liegt Panetta ziemlich genau auf der Linie, auf die sich die häufig zerstrittenen US-Geheimdienste in ihren Einschätzungen von 2007 und 2010 geeinigt haben. In beiden gemeinsamen Einschätzungen wurde festgestellt, dass die iranische Führung sich noch nicht für den Bau einer Atomwaffe entschieden habe. Der Iran unternehme aber Schritte, die ihn in die Lage versetzen würden, schnell einen Atomwaffe bauen zu können, wenn das beschlossen werde.

Als General Martin Dempsey, der neue Chef des US-Generalstabes (s. http://de.wikipedia.org/wiki/Martin_E._Dempsey), in der Sendung "Face the Nation" gefragt wurde, wie schwierig es sei, dem Iran die Fähigkeit zum Bau einer Atomwaffe zu nehmen, erwiderte er: "Ich möchte mich nicht zum Schwierigkeitsgrad äußern, um die Iraner nicht zu irgendwelchen Schlüssen zu ermutigen. Ich kann aber sagen, dass ich für eine Planung verantwortlich bin, die alle Risiken einbezieht, die mit verschiedenen militärischen Optio-



General Martin Dempsey
(Foto aus Wikipedia)

nen verbunden sind; in einigen Fällen müssen auch die Voraussetzungen für die rechtzeitige Durchführung von Optionen geschaffen werden. All das ist in Vorbereitung."

(Wir haben den Artikel, mit dem die New York Times mit Halbwahrheiten und faustdicken Lügen erneut nur leicht kaschierte Kriegshetze gegen den Iran betreibt, komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in Klammern und Hervorhebungen versehen. Als der Moderator in dem bereits weiter oben verlinkten "Face the Nation"-Interview (s. http://www.cbs.com/daytime/the_price_is_right/video/?pid=i9c6uyKyjEI2V2_1bFaOHDoV2THCA-X5E) wissen will, ob die Iraner ohne den Einsatz von US-Atomwaffen am Bau einer eigenen Atombombe gehindert werden könnten, antwortet Dempsey grinsend zweimal: "Wir möchten, dass sie glauben, wir könnten das." Panetta ergänzt lachend: "Sie sollten wissen, dass wir, wenn sie sich zu diesem Schritt entschließen, die Möglichkeit haben, sie zu stoppen." Beide Herren schließen also den Einsatz von Atomwaffen gegen den Iran nicht aus. Mit ihnen hat Obama wohl endlich das Gespann gefunden, das skrupellos genug ist, den Iran auch mit Atomwaffen angreifen zu lassen. Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)

The New York Times

January 8, 2012

Iran Trumpets Nuclear Ability at a Second Location

By DAVID E. SANGER

CAIRO — Iran's top nuclear official announced this weekend that the country was on the verge of starting production at its second major uranium enrichment site, in a defiant declaration that its nuclear program would continue despite new international sanctions restricting its oil revenue.

The announcement, made through official news media reports, came after a week of escalating confrontations between Washington and Tehran, including a threat that Iran would respond with military force if the United States tried to send an aircraft carrier strike group back into the Strait of Hormuz.

The imminent opening of the enrichment site — the Fordo plant, near the city of Qum — confronts the United States and its allies with difficult choices about how far to go to limit Iran's nuclear abilities. The new facility is buried deep underground on a well-defended military site and is considered far more resistant to airstrikes than the existing enrichment site at Natanz, limiting what Israeli officials, in particular, consider an important deterrent to Iran's nuclear aims.

When the existence of the Qum facility was first disclosed by President Obama and his counterparts in France and Britain in the fall of 2009, American officials expressed doubts that Iran would ever go forward with the facility. But once it goes into operation, the chances of disabling it, in the words of one former top Israeli official, "diminish very dramatically."

The declaration that the facility was nearly ready came in an interview on Saturday with Fereydoon Abbasi, who was made the head of Iran's Atomic Energy Organization shortly after surviving an assassination attempt in 2010. The official news agency Mehr quoted him as saying, "The Fordo site near Qum would soon be opened and become operational." Iranian newspapers reported the development on Sunday.

While Iran has often exaggerated its abilities, nuclear experts say this claim is plausible. In December, inspectors for the International Atomic Energy Agency reported that during a visit to the plant they saw the finishing touches put on enrichment centrifuges and said they expected the facility to be operating soon.

Iran says its nuclear program is critical to its national security — not because it is seeking weapons, but because it wants an alternative energy source to oil and is seeking to refuel a reactor that makes medical isotopes.

Four years of sanctions have deeply hurt Iran's economy, but have not changed its nuclear strategy. But the new American sanctions, along with an oil embargo under discussion in Europe, aim to undercut the government by squeezing its most important source of revenue: oil sales. In response, Iran has clearly signaled that the sanctions have only hardened its determination to proceed. On Sunday, for instance, President Mahmoud Ahmadinejad began a highly publicized series of visits to South American leaders that have been critical of the United States, starting with President Hugo Chávez of Venezuela.

More troublingly, Iran threatened early last week to close off shipping in the Strait of Hormuz, an action that analysts say could send global oil prices soaring. Iran conducted military exercises in the waterway, and then said it would use force to bar any re-entry of the United States aircraft carrier John C. Stennis and its escort ships.

While American officials and outside experts have dismissed the threat as hyperbole, and say they have every intention of patrolling the area with a carrier, there is broad concern that the Islamic Revolutionary Guard Navy could harass oil tankers passing through the narrow strait or lay mines that could create significant risks to shipping.

The opening of the plant does not significantly affect estimates of how long it could take Iran to produce a nuclear weapon, if that is its true intention. The new facility has been inspected regularly, and unless the Iranians barred inspectors or managed to deceive them, any effort to produce uranium at bomb-grade levels would most likely be detected. American officials have estimated that they would have six months to a year to react, if needed, before the enrichment was completed.

But should it come to that, the Fordo plant site itself would greatly complicate any military action. Satellite photographs show it is surrounded by anti-aircraft guns, and the mountainous setting was designed to make a bombing campaign nearly impossible. Mr. Abbasi said Saturday that the plant would house a new generation of centrifuges — the machines that spin at supersonic speeds to enrich the purity of uranium — though inspectors largely saw older, far less efficient models at the plant.

"No one has a full sense of the Iranian production plan there," said one diplomat who has studied the few details Iran has shared about the plant. "And I think that's the point."

Already Iran has produced enough fuel to manufacture about four weapons, but only if the fuel goes through further enrichment, nuclear experts say. Some of the fuel at Fordo, Mr. Abbasi said, would be enriched to 20 percent purity for use in a research reactor in Tehran; because of the oddities about how uranium is enriched, those batches would be the easiest to convert for use in weapons.

It is that ability that has Israel most concerned. So Israeli officials were relieved in December when Defense Secretary Leon E. Panetta, speaking at a conference in Washington, strongly suggested that the United States was determined to stop not only a weapon, but the ability to produce one.

But on Sunday, appearing on CBS's "Face the Nation," Mr. Panetta was less specific about how close to the line Iran would be allowed to go. Sanctions and separate embargoes against Iran were "working to put pressure on them, to make them understand that they cannot continue to do what they're doing," Mr. Panetta said, in comments that were taped before Mr. Abbasi's announcement. "Are they trying to develop a nuclear weapon? No. But we know that they're trying to develop a nuclear capability. And that's what concerns us. And our red line to Iran is: do not develop a nuclear weapon. That's a red line for us."

In saying that the United States did not have any evidence that Iran was seeking to develop a nuclear weapon, Mr. Panetta was hewing closely to the conclusions the often fractious American intelligence agencies agreed upon in 2007 and again in 2010. Two National Intelligence Estimates, designed to reflect the consensus of the intelligence community, concluded that Iranian leaders had made no political decision yet to build an actual weapon. Instead, they described a series of steps that would take Iran right up to that line — and position it to assemble a weapon fairly quickly if a decision to do so were made.

When asked on "Face the Nation" about the how difficult it would be to take out Iran's nuclear ability in a military strike, Gen. Martin Dempsey, the chairman of the Joint Chiefs of Staff, said: "Well, I would rather not discuss the degree of difficulty and in any way encourage them to read anything into that. But I will say that my responsibility is to encourage the right degree of planning, to understand the risks associated with any kind of military option, in some cases to position assets, to provide those options in a timely fashion. And all those activities are going on."

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern